

Die Redaktion und Administration befinden sich in der Buchdruckerei F. Remppold, Piazza Carlo I., ebenerdig. Telefon Nr. 58.
Sprechstunden d. Redaktion: von 7 bis 8 Uhr abends.
Bezugsbedingungen: mit täglicher Zustellung ins Haus durch die Post oder die Ausleger monatlich 2 K 40 h, vierteljährig 7 K 20 h, halbjährig 14 K 40 h und ganzjährig 28 K 80 h.
Stagelpreis 6 h.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hof Remppold, Ploa, Piazza Carlo I.

Polser Tagblatt.

Die Zeitung erscheint täglich um 6 Uhr früh.
Abonnements nach Anfordergungen (Suscate) werden in der Verlagsbuchdruckerei Hof Remppold, Piazza Carlo I., entgegengenommen.
Anwärterige Anzeigen werden durch alle größeren Anfordergungsbüros übernommen.
Fuzerate werden mit 30 h für die 5mal gebaltene Petizelle, Kleinanzeigen im redaktionellen Teile mit 60 h für die Zeile berechnet.

Verantwortl. Schriftleiter: Rudolf Schwendbauer.

VI. Jahrgang

Ploa, Mittwoch, 12. Jänner 1910.

== Nr. 1439 ==

Der Zweimächte-Standard der englischen Flotte.

Die Anzeichen mehrten sich dafür, daß England's Flotte ihren in der letzten Zeit so oft erwähnten **Zweimächte-Standard** aufgeben wird und an seine Stelle den älteren, historischen „Two-keels-to-one-standard“ wieder einführen wird. Der Vorschlag wurde zuerst von dem bekannten Journalisten Mr. W. L. Stead, der in der letzten Zeit durch Julias Bureau wieder einmal so eigenartig in den Vordergrund des Interesses getreten ist, wie früher schon öfter, angeregt; der englische Flottenverein hat diesen Standard in sein Programm für die kommenden Wahlen aufgenommen und widmet auch die angesehenen „Fortnightly Reviews“ ihre politische Monatschau für Dezember fast ausschließlich diesem Gegenstand. Der Autor ist Mr. J. L. Garvin, ein eifriger Imperialist, der als Publizist sehr vorteilhaft bekannt ist. Es ist nur natürlich, daß eine Monatschau über auswärtige Politik in einem englischen Magazine sich fast ausschließlich mit Deutschland beschäftigt, daß durch die Aufwärmung der alten Kriegsanstalt wieder einmal der Aufmerksamkeit des großbritannischen Publikums wärmstens empfohlen wurde. Mr. Garvin gibt einen Ueberblick, der im wesentlichen nur rekapituliert und gegen dessen imperialistische Tendenz von deutscher Seite aus sich allerlei Einwendungen machen ließen. Da diese Tendenz aber in würdiger und ernsthafter Form dargeboten wird und eine jede ernsthafte Ueberzeugung gehört zu werden verdient, so können Einwendungen diesmal erspart werden. Am interessantesten und bemerkenswertesten sind aber die Schlüsse, zu denen Mr. Garvin kommt. Er meint, daß der Zweimächte-Standard, der nur wenig älter als 20 Jahre ist, heute für England unzureichend sei. „Nehmt & W.“, so sagt der Autor, „den Fall von Deutschland und den Vereinigten Staaten. Keiner träumt davon, daß sie uns einst vereinigt gegenüberstehen würden. Träumen wir aber doch so, so würde der Zweimächte-Standard uns keine genügende Ueberlegenheit über Deutschland, das uns am nächsten ist, geben. Nehmen wir an, Deutschland hätte, was bald der Fall sein wird, siebenzehn Dreadnoughts zur Verfügung und die Vereinigten Staaten deren sechs. Der Zweimächte-Standard, mechanisch angewendet, würde uns geben: 17 plus 6 plus 10 Prozent gleich 25 Schlachtschiffe. 25 britische Schlachtschiffe gegen 17 deutsche ist aber ein so geringes Uebergewicht,

daß wir wahnsinnig sein müßten, wenn wir uns darauf verlassen wollten.“ Der Verfasser beleuchtet ferner die schwierige Lage Englands als Kolonialmacht. Es könne seine außereuropäischen Kolonien sich nicht selbst überlassen, es könne auch die Mittelmeerflotte nicht gänzlich in die heimischen Gewässer ziehen. Daher wäre es unbedingt notwendig, daß der alte Zweimächte-Standard verlassen würde. An seine Stelle müsse das zwei zu eins angewandt werden und das wäre auch der alte historische Standard, denn seit Chatham's Zeiten wären stets zwei britische Schlachtschiffe für je ein französisches gebaut worden. 1778, beim Ausbruch des großen Seekampfes, der Großbritannien und den Rest seiner überseeischen Kolonien rettete, trotzdem die amerikanischen Kolonien verloren gingen, hatte England 137 Linienfahrzeuge gegenüber 68 französischen. Und selbst diese Ueberlegenheit wurde von Fog als unzureichend verurteilt. Bis zum Jahre 1850 ist dieser Standard im großen und ganzen Frankreich gegenüber aufrecht erhalten worden, dann kam ein Hin- und Herschwanzen, bis endlich der Zweimächte-Standard aufgestellt wurde.

Das wertvollste Resultat eines Zurückgehens auf den alten Standpunkt sieht Mr. Garvin in dessen Wirkung auf Deutschland, das gezwungen wäre, jede Hoffnung, England zu erreichen oder gar zu überflügeln, aufzugeben. Die Voraussetzung zu diesem Schlusse, wie denn auch die Prämissen, auf der das ganze Argument aufgebaut ist, ist die Annahme, daß Deutschland in der Tat irgendwelche feindlichen Absichten England gegenüber hegt. Der unparteiische Beobachter wird diese Meinung nicht teilen, vielmehr sagen, was dem einen recht ist, ist dem andern billig. Fürchtet sich England vor einem deutschen Angriff, warum soll Deutschland stets ohnmächtig einem eventuellen Angriff des übermächtigen England ausgesetzt sein? So reduziert sich die ganze Standard-Frage zum Schluß auf die finanzielle Frage. Kann England, reich wie es ist, aber dennoch mit mehr öffentlicher Armut als irgend ein anderes Land sie hat, es sich leisten, seine Flottenausgaben derart ins Ungeheure hochzuschrauben? Mr. Garvin bejaht die Frage: ob der Wähler, wenn's ans Steuerzahlen geht, derselben Meinung ist, bleibt abzuwarten.

Tagesneuigkeiten.

Ploa, am 12. Jänner 1910.

Gedenktage. 12. Jänner: 1721: Ferdinand, Herzog von Braunschweig, preussischer Generalfeldmarschall, geb. das. (†

8. Juli 1792). 1746: Heinrich Pestalozzi, Pädagog, geb. Zürich, († 17. Februar 1827, Brugg). 1829: Fr. von Schlegel, Dichterdramaturg, t. Dresden, (geb. 10. März 1772, Hannover). 1833: E. Dühring, Philosoph, geb. Berlin. 1842: Francois Coppée, französischer Dichter, geb. Paris. 1848: K. Fr. v. d. Mesebe, preussischer Generalfeldmarschall, t. Berlin, (geb. 5. Mai 1768, Starwe). 1871: Einnahme von De Mans durch die Deutschen. 1888: Oskar Meisch, Zeichner, t. Niederhau-Dresden, (geb. 26. März 1830, Berlin).

Ein österreichisches Kriegsschiff in Batavia. Den Bemühungen des Handelsministers Dr. Weiskirchner ist es nunmehr auch gelungen die Untkämpfung freundschaftlicher Beziehungen zwischen Oesterreich und Niederländisch-Indien durch eine solenne Demonstration zu dokumentieren. Wie wir erfahren, wird schon in der allernächsten Zeit ein österreichisches Kriegsschiff in Batavia erscheinen, um diesen freundschaftlichen Beziehungen Ausdruck zu geben. Ueber diesen Besuch, der jedenfalls auch ein politisches Interesse hat, erhalten wir von maßgebender Seite folgende Mitteilungen: Von der Marinektion des Marineministeriums ist an eines der beiden in Ostafrika stationierten Kriegsschiffe, und zwar an den Hochsekreuzer 2. Klasse „Kaiserin Elisabeth“, welcher unter dem Kommando des Fregattenkapitäns Oskar Hausa steht und eine Besatzung von 424 Mann aufweist, die telegraphische Order ergangen, sich nach Batavia zu begeben, wo S. M. S. „Kaiserin Elisabeth“ im Monate Februar eintreffen wird. Durch die Entsendung des österreichischen Kriegsschiffes, welchem die Aufgabe obliegt, mit den holländischen Behörden in Kontakt zu treten und die österreichische Flagge in holländisch-Indien zu repräsentieren, werden jedenfalls die Bemühungen, welche auf eine Anbahnung kommerzieller Beziehungen zwischen holländisch-Indien und Oesterreich hinielen, wesentlich gefördert werden.

Deutsches Heim. (Geselliger Bezirksklub.) Heute abends um halb 9 Uhr Reisebericht aus Norwegen von Dr. Prodinge. Hierauf humoristische Erzählungen von Hanns Thoma, vorgelesen von Professor Waldau f. Eingeführte Gäste willkommen.

Konzert im Marinekafino. Heute, den 12. d. wird in der Restauration des Marinekafinos eine Musikharmonie spielen. Anfang 7 1/2 Uhr abends.

Großes Wohltätigkeits-Kostümkränzchen der Südmartorsgruppe und des Deutschen Schulvereins. Am 1. Februar 1910 veranstalten die Südmartorsgruppe und der Deutsche Schulverein im großen Saale des Hotels „Belvedere“ gemeinschaftlich ein großes Wohl-

Feuilleton. Der Halle'sche Komet.

Ein glänzendes Schauspiel steht uns bevor. Binnen kurzem wird einer der größten Kometen mit freiem Auge am Himmel zu sehen sein, der nur alle 75 Jahre wiederkehrt und zuletzt 1835 beobachtet wurde. Dieses Ereignis ist, wie Herr Dr. Heinrich Jaschke, Assistent an der Wiener Sternwarte, in seinem Vortrage in der „Urania“ ausführte, für die astronomische Wissenschaft um so wichtiger, als gerade das letzte halbe Jahrhundert besonders arm an bedeutenden Kometen-erscheinungen war. Im abgelaufenen Jahrhundert hat man außer dem Halle'schen Kometen nur noch vier größere Kometen gesehen, in den Jahren 1807, 1811, 1858 und 1859. Wenn man bedenkt, welche Fortschritte inzwischen in den Beobachtungsverfahren gemacht wurden — es sei nur an die Spektralanalyse und die Verwendung der Photographie im Dienste der Himmelskunde erinnert — so ist es erklärlich, daß die Astronomen mit aller Sorgfalt sich vorbereiten, das Wiedererscheinen des Halle'schen Kometen nach Kräften im Dienste der Wissenschaft anzuknüpfen.

Was ist ein Komet? Diese Frage drängt sich wohl jedem zuerst auf. Der hervorragende griechische Forscher Aristoteles, der Vater der Naturwissenschaft, wie ihn der Vortragende nannte, hielt die Kometen nur für irdische Erscheinungen, für Ausdünstungen der Erde, und zwar für schlechte Ausdünstungen — kein Wunder, daß man den Kometen alles Schlechte zu-

schrieb. Das ganze Altertum und Mittelalter kam über diese Anschauungen nicht hinaus, und jeder Komet wurde für einen Unglücksboten angesehen. Erst Johannes Müller von Königsberg, nach damaliger Sitte als Regiomontanus latinisiert, sprach die Vermutung aus, daß die Kometen kosmische, d. h. dem Weltall angehörende Körper seien, die mit der Erde nichts zu tun hätten. Regiomontanus (geb. 1436) war Assistent an der Wiener Sternwarte unter Johann v. Feuerbach, welcher der erste Professor der Sternkunde an der Universität Wien war. Es kam die Zeit, wo durch Galilei und Kopernikus die alte Ansicht, daß die Erde der Mittelpunkt der Welt sei, ins Schwanken geriet. Der Däne Tycho de Brahe lieferte darauf das merkwürdige Beispiel, daß er, obgleich in der alten Ansicht vom Bestehen der Erde befangen, doch so genaue Beobachtungen und Berechnungen anstellte, daß auf sie hin Kepler zu der richtigen Ueberzeugung gelangen konnte, die Erde und alle Planeten bewegen sich in Ellipsen, in deren einem Brennpunkt die Sonne steht. Die Kometenbahnen aber hielt man damals noch für geradlinig, nur wunderte man sich, daß die Kometen nach einiger Zeit, während der sie nicht sichtbar sind, in gerade entgegengesetzter Richtung sich bewegen. Da kam Pappus Dörfler aus Plauen auf die Vermutung, daß die Kometen sich in einem Wogen um die Sonne bewegen, um darauf wieder ins Weltall zu entweichen. Halley, ein Freund und Schüler Newtons, machte dann eine merkwürdige Entdeckung. Er hatte die Aufgabe übernommen, die Bahnen von 24 Kometen, die in den

Jahren 1370—1680 erschienen und beobachtet worden waren, zu berechnen, eine Arbeit, die eine furchtbare Ausdauer und Geduld erfordert. Er löste sie in den Jahren 1680—1705. Dabei fiel ihm auf, daß vier Kometen, die zu verschiedenen Zeiten erschienen waren, genau dieselbe Bahn um die Sonne hatten, und er vermutete mit Recht, daß dies ein einziger, in je 75 bis 76 Jahren wiederkehrender Komet sei. Doch entstand, als er daraufhin seine Rechnungen überprüfte, eine neue Schwierigkeit. Der Komet hatte von 1607 bis 1684 etwas länger gebraucht, als in der vorhergehenden Periode 1531 bis 1607. Da griff Newton, der Entdecker des Gravitationsgesetzes, ein und wies nach, daß, wie die Sonne die Erde in ihrer Bahn festhalte, so auch diese und andere Planeten auf die Kometen Anziehung ausüben und dadurch Störungen hervorrufen. Nun war die Bahn zu richtigen Beobachtungen gebrochen und Halley konnte die vorhergesagte Bahn, daß der Komet im Jahre 1759 zurückkehren werde. Halley erlebte es nicht, doch traf der Komet richtig ein und man nannte ihn nun den Halle'schen. Auch 1835 ist er wieder erschienen und wurde damals für 1909 bis 1910 vorausgesagt. Am 11. September 1909 wurde er auch von Wolf in Dresden auf Grund einer photographischen Aufnahme entdeckt und zwei Tage später in Kalifornien durchs Fernrohr gesehen. Es sei hier gelegentlich bemerkt, daß die photographische Platte bei genügend langer Belichtung Dinge verrät, die das menschliche Auge auch mit dem besten Fernrohr nicht entdecken kann.

tätigkeits-Kostümkränzen, welches, den Vorbereitungen nach zu schließen, eine der größten und schönsten Faschingsunterhaltungen in dieser Saison werden dürfte, umso mehr, da ein allfälliges Reinertragnis zur Hälfte zur Bekleidung armer deutscher Schulkinder und zur Hälfte zur Errichtung eines deutschen Kindergartens in Pola, verwendet wird. Mit den Einladungen wird demnächst begonnen werden.

Automobillinie Abbazia—Triest. Die neben den vom Staate betriebenen Linien fortbestehende Automobillinie Abbazia—Triest des Verbandes zur Hebung des Fremdenverkehrs in Abbazia (verzeit ab Abbazia 8 Uhr früh, an Triest 11 Uhr vormittags und ab Triest 3 Uhr nachmittags, an Abbazia 6 Uhr abends) wird ab 15. März dadurch eine Verdichtung erfahren, daß von diesem Tage an täglich zweimal eine Abfahrt sowohl von Triest als von Abbazia aus stattfinden wird.

Heiraten der Offiziere des Ruhestandes in Sozialverwendungen. Auf wiederholte Anfragen verlaublich das Reichskriegsministerium, daß für die Erteilung der Heiratsbewilligung an „Offiziere des Ruhestandes in besonderen und Sozialverwendungen“ die Bestimmungen des R. 2000 B, b), beziehungsweise C, a, des § 13 der „Vorschrift über die Heiraten im k. u. k. Heere Anwendung zu finden haben, daher die Heiratsbewilligung an alle Offiziere dieser Staudesgruppe, mit Ausnahme jener, welche im Reichskriegsministerium in Dienstverwendung stehen, von den Militärterritorialkommanden erteilt wird.

Er da — Sie dort. Im Politeama Ciccotti fand gestern bei sehr gut besuchtem Hause die erste Vorstellung des Wiener-Novitäten-Ensembles (Direktor A. Freund) statt. Gegeben wurde das dreiaktige Lustspiel „Er da — Sie dort“ von Pierre Weber. Das Stück ist gut pointiert und fand ungeteilten Beifall. Der Inhalt des Lustspiels bringt im allgemeinen nichts neues. Andree ein junger Pariser Lebemann soll die Nichte Collete seiner Tante Laure heiraten. Collete wird aber, ohne die Liebe zu erwidern, von einem Freund Andrees dem Baron Roger verehrt. Dieser weiß nicht, wie er mit Collete ins Reine kommen soll und bittet seinen Freund, für ihn zu sprechen und zu sondieren. Andree kommt seiner Bitte nach, verliebt sich aber schließlich selbst in Collete und heiratet sie. Die Ehe will aber keine glückliche sein. Es wird viel gezankt und schließlich kommt es zur Scheidung, die aber nach langem Hin und Her nicht reifen will und das Ende vom Lied ist, daß die beiden sich eigentlich doch gerne haben und der Scheidungsgrund, der erst „konstruiert“ hätte werden sollen, indem Andree mit einer Anderen in flagranti ertappt werden sollte, unterbleibt noch im letzten Moment. Hausfreunde und Hausfreundinnen würzen das ganze Spiel in mehreren netten Nebenrollen. Gespielt wurde sehr gut und die Träger der Hauptrollen wurden wiederholt durch reichlichen Applaus gerufen. Man kann sagen, daß das Ensemble, mit dem Herr Direktor Freund diesmal in Pola seine Aufführungen abwickelt, sich bei dem Publikum durch die gestrige in jeder Hinsicht wohlgeungene Vorstellung vorteilhaft eingeführt hat. Aus dem erzielten Erfolge und aus dem regen Interesse seitens des zahlreichen Publikums läßt sich schließen, daß die weiteren Vorstellungen gewiß gut besucht werden dürften. Heute Mittwoch findet der erste Parifiana-Abend, die Aufführung der vier pikanten und lustigen Parifiana-Stücke „Die Dirne“, „Pariser Ehen“, „Die

„Schamige“ und „Die kausche Toilette“ statt. In letzterem Stücke tritt der hier so beliebte Komiker Rudolf Herdy in einer tragenden Rolle auf. — Donnerstag zum ersten Male: „Der Luxuszug“, eine heitere Pariser Komödie voll Situationswitz und Pikanterie. — Freitag: „Das Bett“.

Der Ball der Gastgewerbe-Angestellten. Ueber diesen Ball erhalten wir folgenden Bericht: Wie nicht anders vorauszusehen war, hat der heutige Ball der Gastgewerbe-Angestellten alle seine Vorgänger in den Schatten gestellt. Der Ballsaal selbst war, sozusagen in einen Garten frischer Blumen umgewandelt, an dessen Wänden sich mehrere herrliche Landschaftsbilder zeigten. Speziell ein Bild, welches so ganz dem Gastgewerbe angepaßt war, verdient hervorgehoben zu werden. Auf diesem sah man nämlich einen großen Garten, in dem sich ein Restaurant befindet, wo bei drei Tischen wirklich zwei Gäste anwesend sind. Herr D s k a r, welcher der Autor dieses Bildes ist, erntete für sein Werk ungeteilten Beifall. Die elektrische Beleuchtung funktionierte wirklich einmal tadellos und die Birnen waren sehr gut angebracht. Der Ball, welcher unter dem Protektorat des Herrn A. Heim stattfand, erfreute sich eines ganz außerordentlichen Besuches. Neben dem Präsidenten Herrn Fr. S t a l a und Herrn Sekretär N i c o l i c h, sowie den meisten Gastwirten und Kaffeetiers hatten sich zahlreiche Vertretungen aus allen Kreisen eingefunden. Aus dem Militärstande waren zahlreiche Offiziere erschienen. Sowohl im Saale selbst, als auch in den gemüthlichen Nebenräumen, in denen ein Sextett sehr fleißig seine schönen Weisen ertönen ließ, herrschte stets reges Leben, das erst gegen 7 Uhr früh endete. Die Waldmusik besorgte die bewährte k. u. k. Marinekapelle, welche für ihre vorzüglichen Leistungen reichlichen Beifall erntete. Dem rührigen Komitee, welches zum Gelingen des ganzen sein Bestes und Möglichstes tat und keinen Kostenanstand scheute, gebührt für seine Emsigkeit und Mähe volles Lob, das der Protektor Herr A. Heim bereits während des schönen Festes unverholen zum Ausdruck brachte. Das Komitee selbst dankt hiemit Allen bestens, die an dem vollen Gelingen der so schön verlaufenen Veranstaltung Anteil genommen haben.

Die dalmatinischen Bahnen. Ueber das Stadium, in welchem sich die Frage der dalmatinischen Eisenbahnen befindet, gibt die offizielle Korrespondenz des ungarischen Handelsministeriums folgende Aufklärung: Die interessierte Finanzgruppe hat Ende August des vorigen Jahres die Pläne und später auch den Kostenvoranschlag dieser Bahnen unterbreitet. Mit der Ueberprüfung dieser Elaborate sind im Handelsministerium seit Monaten acht Ingenieure der Staatsbahnen beschäftigt. Die betreffende Finanzgruppe hat die Kosten dieser Lokalbahnen auf 225 Millionen Kronen veranschlagt und die eisenbahntechnische Sektion des Handelsministeriums ist jetzt bemüht, diese Kosten dem wirklichen Bedarfe entsprechend unlichst zu ermäßigen. Erst wenn diese Arbeiten beendet sein werden, was für das Frühjahr zu erwarten ist, wird die Konzessionsverhandlung dieser Bahnen unter Einbeziehung aller kompetenten Faktoren abgehalten werden können.

Ein Nadekly-Veteran gestorben. Gestern mittags starb im Marinehospital ein alter, braver Nadekly-Veteran, der 80 jährige Anton M a r t i n. In den Kriegsjahren 1848 und 1849 stand er als Oberjäger unter Feldmarschall Nadekly im Kugelregen, dann trat er zu den regulären päpstlichen Truppen

über, bis er endlich im Jahre 1860 in die Dien unserer Marine trat und im Jahre 1866 die Schlacht bei Vissa mitmachte. Der Verstorbene, der wiederholt durch seine Tapferkeit hervortat, wurde mit der Kriegsmedaille auch durch das Silberne Verdienstkreuz mit der Krone und durch die Silberne Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet. Das Begräbnis des verstorbenen Veteranen findet heute um 3 Uhr nachmittags vom Marinehospital aus statt.

Militärisches.

Urlaube. 14 Tage Vischt. Mag von Rosen (Wien). E. fährlich Karl Dum (Ung.). 20 Tage Marineauslast. Fr. Goby (Esfeg).

Ein Magnatenhandmitglied für die Gemeinschaft der Arme. Der frühere Leutnant in der Reserve des Husarenregiments Graf Nadekly Nr. 5, Stephan Freiherr v. Umbrogi hat, wie wir erfahren, ein Kapital von 2000 K. zur Errichtung einer, seinen Namen tragenden Stiftung für ein Husarenregiment Nr. 5 gewidmet; mit den Binsen ist alljährlich am 18. August ein längerdienender, tüchtiger Unteroffizier zu 4. oder 6. Eskadron dieses Truppenkörpers zu bezeichnen. Die Stiftung, wie es im Stiftungsbriefe heißt, „infolge der Erben und durch eigene Ueberzeugung verstärkten Gesühle der Anhänglichkeit an die Tradition und Institution der alten, gemeinsamen Arme“. Dieser Pakt ist bei der politischen Stellung des Baron Umbrogi ein Mitglied des ungarischen Magnatenhauses — und der gegenwärtigen Lage in Ungarn von ganz besonderem Interesse!

Neueinteilung der Verpflegungsmagazine in Tirol. Entsprechend der Verschiebung in der Dislokation der höheren Kommanden und Truppen in Tirol wurde bereits im Vorjahre das Militärverpflegungsmagazin in Franzensfeste nach Vojenz verlegt. Mit 1. Jänner d. J. ist nun, wie wir erfahren, eine neuerliche Ueberänderung eingetreten. Die bisher vom Vojenz Magazine deponierenden Filialmagazine in Franzensfeste und Bruned, dann jenes in Wregenz gehören zum Verpflegungsmagazin in Innsbruck; dem Vojenz Magazine unterstehen die Filialmagazine in Cavalese und Male (bisher nach Trient gehörig), jenem in Trient die Filialmagazine in Miva, Borgo und Tiono.

Telegraphische und telephonische Nachrichten.

(Telegramme des k. k. Korrespondenzbureaus.)

Attentat auf einen Professor.

Wien, 11. Jänner. Die „Neue Freie Presse“ meldet: Auf den Professor der Ohrenheilkunde Dr. Alexander gab der Schneidergehilfe Soukup im Hausflur des Wohnhauses des Professors einen Revolverbeschuß ab, ohne den Professor zu treffen. Der Attentäter der verhaftet wurde, war mit dem Operationsergebnis nicht zufrieden. Er hatte den Professor geklagt, war aber in allen Instanzen abgewiesen worden.

Die „Lustige Witwe“ unter Militärassistenten aufgeführt.

Saloniki, 11. Jänner. Der Wali von Saloniki hatte infolge einer serbischerseits erhobenen Einsprache die Aufführung der „Lustigen Witwe“ durch eine Wiener Operettengruppe untersagt, gab aber später seine Einwilligung hinzu. Die serbischen Besucher veranstalteten während der Vorstellung eine Demonstration im Theater. Sie bewarfen das Publikum, unter welchem sich zahlreiche Oesterreicher und Deutsche befanden, mit Betteln und faulen Eiern. Polizei und Militär entfernte die Aufseher aus dem Theater, worauf die Vorstellung unter Militärassistenten ungestört zu Ende geführt werden konnte.

Man hat nun aber auch die früheren Kometen-erscheinungen durchgeprüft und den Halleyschen Kometen mit Sicherheit bis zum Jahre 11 v. Chr., mit Wahrscheinlichkeit aber bis 240 v. Chr. nachgewiesen. Merkwürdig ist, was die Chronisten darüber berichten. Im Jahre 11 v. Chr. stand über der Stadt Rom ein Komet von hervorragender Größe. Im Jahre 66 n. Chr. „erschien am Himmel ein flammendes Schwert“, als dessen Folge man die im Jahre 70 erfolgte Zerstörung von Jerusalem durch die Römer betrachtete. 218 n. Chr. heißt es: „Ein furchtbarer Stern ist am Himmel erschienen.“ Der Halleysche Komet ist der richtige Kriegskomet. 451 wurde er mit der Besiegung Attilas auf den katalanischen Feldern, 1066 mit der Eroberung Englands durch die Normannen, 1456 mit der Besiegung der Türken in Zusammenhang gebracht. Auf einem Riesentepich, den der Vortragende im Bilde zeigte, ist der Sieg der Normannen zugleich mit dem Kometen dargestellt. Die erste wissenschaftliche Zeichnung eines Kometen stammt aus dem Jahre 1787 von Hevelius.

Heute weiß man, daß alle uns bekannten Kometen sich in sehr langgestreckten Ellipsen um die Sonne bewegen. Während aber die Sonnennähe (das Perihel) bei allen noch innerhalb der Erdbahn fällt, geht die Sonnenferne (das Aphel) weit darüber hinaus. Der Endesche Komet und zwei andere haben ihre größte Sonnenferne in der Bahn des Mars; sie haben drei Jahre Umlaufzeit. Die Bahn von dreißig Kometen reicht bis zur Jupiterbahn, von einem mit 13 Jahren Umlaufzeit bis zur Bahn des Saturns, von zwei mit

33 und 40 Jahren Umlaufzeit bis zu jener des Uranus. Der Halleysche und vier andere Kometen mit ähnlicher Umlaufzeit wie dieser entfernen sich bis zur Bahn des Neptun. Zwei endlich mit 125 Jahren Umlaufzeit gehen weit über die Bahn des entferntesten bekannten Planeten, eben des Neptun, hinaus. Noch weiß man nicht, welche Beziehungen zwischen den Bahnen dieser Planeten und jenen der Kometen bestehen; doch hat die letztangeführte Tatsache zu der Vermutung geführt, daß weit über den Neptun hinaus noch ein Planet um die Sonne kreisen müsse, auf den man jetzt eifrig Jagd macht, wie ja auch der Neptun selbst auf Grund ähnlicher Vermutungen und Berechnungen im Jahre 1846 entdeckt wurde.

Ueber die Beschaffenheit der Kometen weiß man so viel, daß sie aus einem äußerst dünnen Stoff bestehen, durch den man die Sterne durchscheinen sieht. Sie zeigen in der Regel einen etwas dichteren Kern, von dem, wenn er in die Sonnennähe kommt, Ausströmungen stattfinden, die den Schweif des Kometen darstellen. Es ist sehr wahrscheinlich, daß jeder Komet auch zerstreute Teile in seiner Bahn zurückläßt, die, wenn die Erde diese Bahn durchschneidet, als Sternschnuppen aufleuchten. Aus welchem Stoff die Kometen bestehen, konnte man noch nicht endgültig feststellen, da eben infolge der Kometenarmut der letzten Jahrzehnte nur erst kleine Kometen spektroskopisch untersucht werden konnten. In ihrem Spektrum fand man die charakteristischen gelben Bänder der Kohlenwasserstoffgase. Große Kometen konnte man noch nicht der Spektralanalyse unterwerfen, da diese erst seit den Sechziger-

Jahren bekannt ist, der letzte größere Komet aber 1869 erschien. Man begreift daher, daß auch in dieser Richtung die Astronomen sehr gespannt auf die Ergebnisse der nun anzustellenden Versuche sind. Die Frage, ob eine Gefahr für die Erde aus der Annäherung des großen Halleyschen Kometen entstehen könne, müsse verneint werden. Eher würde der Komet bei seiner lustigen Natur durch einen Zusammenstoß Schaden leiden, doch sei auch dies ausgeschlossen, da die größte Erbnähe des Kometen immer noch eine Entfernung von 20 Millionen Kilometer bedeute. Daher sei auch die Gefahr, daß die Kohlenwasserstoffgase des Kometen mit dem Sauerstoff der Erdatmosphäre giftige Cyanwasserstoffe bilden können, nicht groß.

Gegenwärtig ist der Komet schon mit einem dreizölligen Fernrohr zu sehen; aber er zeigt noch gar keine Eigentümlichkeit und ist von anderen Sternen nur durch ein leichtes Nebelanhängsel zu unterscheiden, so daß man ohne ganz genaue Kenntnis des Standortes ihn gar nicht findet. Doch wird er jetzt stets heller werden und nach einem kurzen Verschwinden etwa im März mit freiem Auge zu sehen sein. Der Vortragende machte ausdrücklich darauf aufmerksam, daß jetzt auch auf der Sternwarte an dem Kometen noch gar nichts Interessante sei und er gegenwärtig nur wissenschaftliches Sternwarte des Kometen wegen jetzt noch nicht die mit der Hoffnung, daß es noch gelingen werde, den Halleyschen Kometen von der Urania-Sternwarte zu betrachten.

England. — Die Wahlkampagne.

London, 11. Jänner. In einer in Edinburgh gehaltenen Rede kam Staatssekretär Grey auch auf die Rede Balfour, betreffend die Marine und die Beziehungen zwischen Deutschland und England zu sprechen und führte aus, daß die Marine nicht unter das ihr zukommende Maß herabgekommen und alles, was in dieser Beziehung gesagt worden sei, belanglos sei. Was die Beziehungen zwischen der englischen und der deutschen Regierung anbelangt, sei niemals weniger Grund gewesen, über einen in Aussicht stehenden Krieg zu sprechen, als gerade jetzt. Noch niemals fanden wir seitens Deutschlands eine größere Bereitwilligkeit, alle zwischen uns auftauchenden Fragen in freundlichem Sinne zu behandeln, als während des letzten Jahres. Es sei möglich, daß mit der Zeit irgendwelche Vereinbarung zustande komme; sollte es aber auch niemals zu einer Verständigung gelangen, so kennen wir doch das deutsche Flottenprogramm. Wir müssen unsere Marine stark erhalten, so daß sie jeder möglichen Kombination, die gegen uns aufgestellt werden könnte, überlegen ist. Wenn das deutsche Flottenprogramm durchgeführt oder nahezu durchgeführt sein wird, wird das Verhältnis zwischen den beiden Marineen hergestellt sein und vielleicht dem Wettstreit in den Ausgaben für Flottenwerke ein Ziel gesetzt werden.

Der Zwischenfall an der tunesisch-tripolitani-schen Grenze.

Konstantinopel, 11. Jänner. Die türkischen Blätter geben über den Zwischenfall an der tunesischen Grenze eine von der französischen abweichende Darstellung. Danach gehöre der Grenzort Wajen der Türkei. Die Angriffe, welche seit einiger Zeit einen heftigeren Charakter angenommen hätten, seien nicht von türkischer, sondern von französischer Seite begonnen worden.

Telegraphischer Wetterbericht

des Hydr. Anst. der k. u. k. Kriegsmarine vom 11. Jänner 1910.

Allgemeine Uebersicht

Die Wetterlage mit dem Hochdruckgebiet im S und der Depression im äußersten N bei nahezu W—E verlaufenden Iso-baren ist stationär geblieben, der Gradient hat aber etwas abgenommen.

In der Monarchie trüb, schwache Winde und abnehmender Frost. An der Adria trüb ruhig, wärmer. Die See ist fast ruhig.

Voraussichtliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Trüb und neblig oder leichter Regen bei schwachen Winden aus dem SE- und SW-Quadranten, später wahrscheinlich abnehmende Bewölkung, Temperatur unverändert. Barometerstand 7 Uhr morgens 776.2 2 Uhr nachm. 774.2 C Temperatur um 7 + 5.6 2 " + 8.6 Regenbesitz für Pola: 17.3 mm. Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vormittags: 10.3. Ausgegeben um 2 Uhr 45 nachmittags.

Unter Sonnengluten.

Ein südllicher Roman zu Wasser und zu Lande von G. Friesen. 19 Nachdruck verboten.

Mit triumphierendem Gesicht steht Zwan Alzeff neben seiner Braut.

Auch er hat vor kurzem erfahren, daß Sir Reginald Carlton das Schiff verlassen hat. Sein Mut wächst. Er glaubt, nichts mehr zu fürchten zu haben.

Blöder Tor! Nicht ahnt er, daß ein viel mächtigerer Feind als jener englische Edelmann sein Geschick binnen kurzem besiegeln wird.

Endlich — befähigt das wilde Brausen des Meeres.

Zurückgetreten die stutenden Wasser. Harmlos, unschuldig liegen die Felschroffen da, wie schlafende Rigel.

Seligste Ruhe über dem klaren Meeresspiegel... Rostig ausgebootet!

Brennende Sehnsucht treibt alles hin nach den geweihten Stätten Jerusalems.

Auch den Oberst von Gersdorf mit seiner kleinen Gesellschaft.

Nur notgedrungen akzeptiert man dabei Zwan Alzeff, dessen verstecktes Wesen allen unheimlich ist.

Die kleine Hilde blüht rosiger denn je. Seit Zwan Alzeff's Ausflügen hat Dr. Rosen seiner offenen Bewunderung Gerda Alwings Schranken gesetzt. Wieder mehr beschäftigt er sich mit Hilde, deren ungekünstelte Naivität den losen Spötter anzieht und immer wieder aufs neue fesselt.

Während die Kumpelkasten von Eisenbahnwagen die Passagiere über die fruchtbare Ebene von Sarona hindampfen, wo Palmen- und Olivenwäldchen durch die kleinen Waggonfenster lugen oder die weißen Steingraber arabischer Kirchhöfe; während sie hineinsehen in unheimlich rauhe Schluchten des Gebirges Juda oder dahin in glühender, über den Felshöhen brütender Mittagssonne — beobachtet Zwan Alzeff seine Braut genauer.

Er ahnt, daß in letzter Zeit eine Wandlung mit ihr vorgegangen ist, und er wartet nur auf die Gelegenheit, da er, allein mit ihr, sie ausforschen kann.

Nicht voll Andacht betritt er die geweihten Stätten — die schmerzreiche Via Dolorosa mit ihren geheiligten Erinnerungen... den ehrwürdigen Garten Gethsemane, wo jäh erwachender Wind an uralten zerborstenen Olivenbäumen rüttelt... den Delberg, von dessen erhabener Höhe man neben der Himmelfahrtskirche einen Ausblick hat auf das ganze wirre Häusermeer Jerusalems und in weiter, weiter Ferne auf den blauen Spiegel des Toten Meeres.

Finstere Dämonen tochen in seinem Herzen, die auch den leisesten Schauer von Andacht aufkommen lassen.

Gleich einem Opferlamm schreiet Gerda an der Seite dieses Mannes dahin.

Ihr ist, als müße sie zusammenbrechen vor Weh, als der Südwind das Glockengeläute der Grabeskirche zu ihr herüberträgt.

Und als sie bald darauf eintreten in den grandiosen Bau, vorbei an gewaltigen Pfeilern, gigantischen Wogen, kolossalen Säulen, buntemalten, leuchtende Reflexe werfenden Fenstern... als sie hindurchschlüpfen durch eine niedrige Pforte und in lichtdurchfluteter kleiner Kapelle vor dem heiligen Grabe selbst stehen — da ist es dem unglücklichen Mädchen plötzlich, als rufe ihr eine innere Stimme zu:

„Diese geweihte Stätte ist der richtige Ort, wo Du deine Seele entlasten kannst von dem großen Irrtum Deines jungen Lebens. Werde frei!“

Und ein inbrünstiges Gebet steigt aus ihrem Herzen empor zu Gott dem Allmächtigen, daß er sie den rechten Weg finden lassen und sie behüten möge in dem schweren Kampfe ihres jungen Lebens.

Als sie wieder heraustraten aus dem verwetterten Portal, hinein in blinkendes Tageslicht — da wagt sie es.

Mit leiser, aber fester Stimme bittet sie ihn, ihr ihr Wort zurückzugeben, da sie nie die Seine werden könne. (Fortsetzung folgt.)

Journal-Bezirke mit wöchentlich 9 resp.

8 der besten Unterhaltungsblätter zum Preise von Kr. 1.20, 80, 60 und 40 Heller pro Woche je nach der Umlaufzeit. Mit Beigaben Jugend, Muskete und Simplizissimus je 40 oder 30 Heller pro Woche mehr. 4003

G. Schmidts Buchhandlung, Foro 12.

Kleiner Anzeiger.

Ein Wort 4 Heller, in fetter Schrift 8 Heller. Nur gegen Vorausbezahlung. — Nur jene Inserate, welche vor 6 Uhr abends einlaufen, können am nächstfolgenden Tag erscheinen. Für spätere Inserate wird das Geld nicht retourniert.

Für spätere Inserate ist zu haben. Adresse unter „56“.

Feine Kost

Mädchen für Alles findet guten Platz bei einzelner Dame. Bedingung: Gute Zeugnisse. Vorzustellen: Polycarpo Nr. 203, 1. Stod, links. 58

Rödin sucht guten Posten in Privathaus Via Kandler 40, 2. Stod rechts. 57

Mädchen für Alles per sofort gesucht. Adresse unter „41“ in der Administration.

Rödin für Alles wird aufgenommen. Unter „Züchtig“ an die Administration.

Erstklassige Schneiderin empfiehlt sich zur Aufertigung von feinsten Toiletten. Keine Hausbesuche. Offerte unter „Chic“ an die Administration. F

Zu vermieten: Ab 1. März-Wohnung für kinderloses Ehepaar, 2 Zimmer, Küche, Keller, Dachboden, Terrasse mit Erkerabiet. Beschäftigung von 2-3 Uhr. Piazza Verdi 4. Villa Emilia. 69

Elegant möbliertes Zimmer sofort zu vermieten. Piazza San Giovanni 6, 1. Stod. 60

Schön möbliertes Zimmer mit freiem Eingang zu vermieten. Via Carlo de Franceschi 20. 10

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Via Siffano 3, 2. Stod links. 45

Ich kaufe alte Offiziersuniformen, Goldborten, echte und weiche, Herren- u. Damenkleider, Mäntel und Sattelzeug zu guten Preisen. Bleibe nur kurze Zeit in Pola. W. Paul, Gasthaus „zur Stadt Wien“, Piva del Mercato Nr. 4. Korrespondenzkarte genügt, komme sofort. 54

Schmerzen der Jugend. Roman v. Alice Schalek. Nr. 4.80.

Alice Schalek's neuer Roman, dessen Hintergrund die liebliche Landschaft des Wunderlandes Brioni und die romantische des uralten Städtchens Rovigno bilden, wird viel Anhänger und zweifellos auch Gegner finden, denn es ist ein fähiges, unerbittliches Buch.

Vorrätig in der Schrinner'schen Buchhandlung (G. Malilor.)

Hilfe

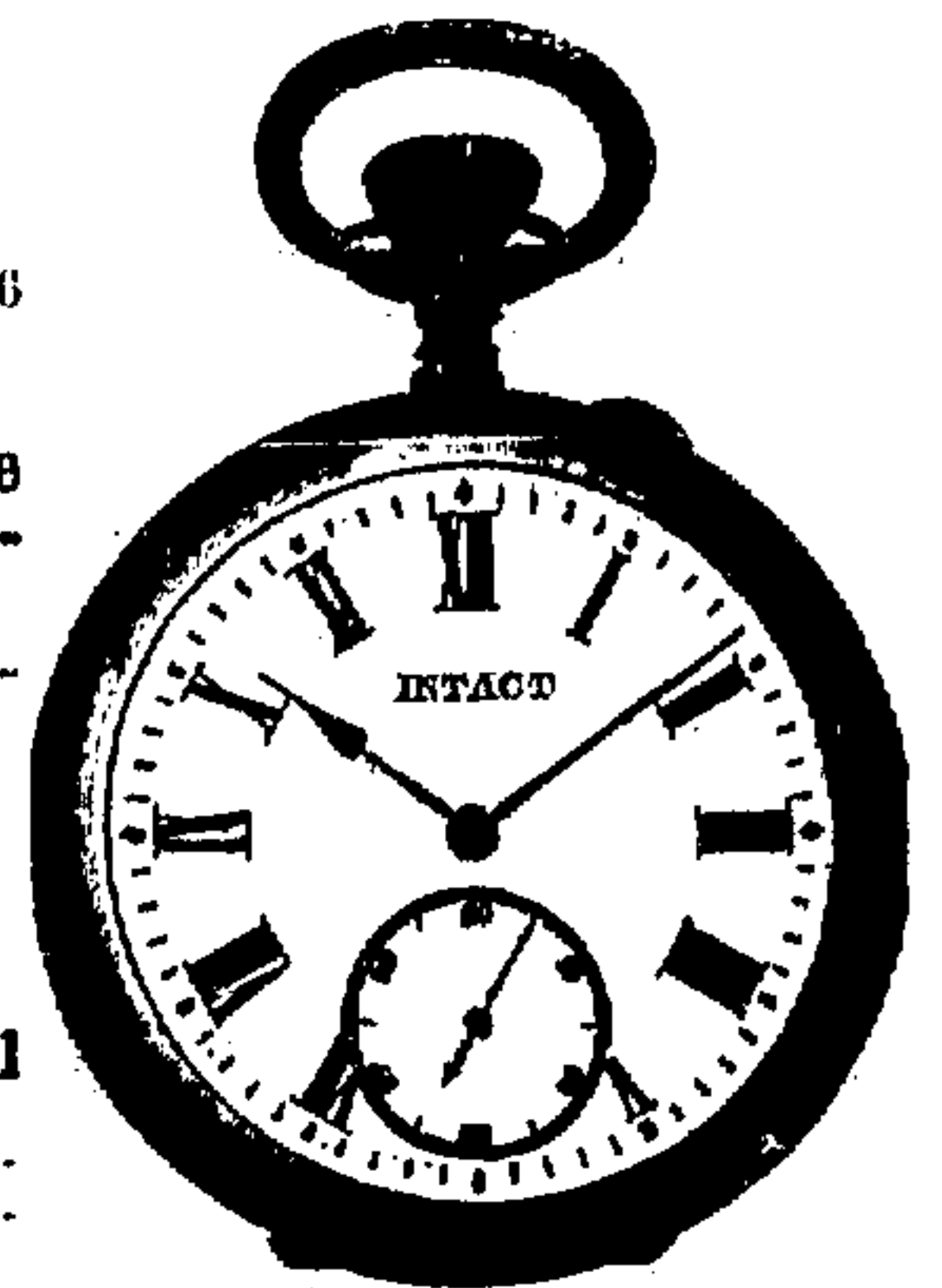
gegen Blutstockung etc. erfolgreich. Frauen wenden sich vertrauensvoll an Arth. Hohenstein, Berlin-Halensee 6 (Rückporto erb.). 55

TÄGLICH DIE FEINSTEN FASCHINGSKRAPPEN nur aus feinstem SCHWEINESCHMALZ herausgebacken empfiehlt die WIENER CONDITOREI RUDOLF WUNDERLICH POLA, VIA SERGIA 69.

Wollen Sie eine genau gehende Uhr?

Schaffhausen Intact Omega Billodes Moeri?

So kaufen Sie eine der hier angeführten Präzisionsuhren, zu Originalfabrikpreisen bei



K. Jorgo Pola, Via Sergia 21

Für jede Uhr wird dreijährige schriftliche Garantie geleistet.

Militärbureau Eduard Ritter v. Cavallar Pola, Piazza Carli 1

Gesuche aller Art, Ratschläge, Informationen, Majestätsgesuche. Belehungen und Ergänzungen von Heiratskautionen. — Rangierungsdarlehen.

Veruda. Veruda.

Restaurant zum Burget.

Beliebter Ausflugsort, geschützte, ruhige Lage, herrliche Aussicht aufs Meer.

Ausschank von Pilsener Urquell aus dem bürgerlichen Brauhause in Pilsen, vorzügliche österreichische und istranische Weine, kalte und warme Küche. — Großer Saal, heizbar, Grätzin-Beleuchtung, geeignet zu größeren Unterhaltungen etc. wird vergeben. Um zahlreichen Zuspruch bittet

Burget.

Voranzeige!

Samstag, 15. Jänner 1910

1. Hausball.



+ Sanitätsgeschäft „Histría“ +

POLA, Via Sergia Nr. 61

Richtige Quelle für Bandagen, Gummiwaren, Bett einlagen, Bruchbänder, Gummistrümpfe, Leibbinden nach Maß. — Lager aller Systeme Gürtel und Monatsbinden, Irrigatore, Leibschiesseln etc. Medizinische Seifen, diätetische Präparate und Nährzucker, „Soxilot“-Apparate. — Hygienische Windel „Tetra“, besonders für Säuglinge geeignet. — Echte Pariser Spezialitäten von 2 bis 12 Kronen per Dutzend. (Gummispezialitäten werden auf Verlangen per Post zugesendet und wird für gute Ware garantiert.)

**VYDRA'S
ROGGEN-
KAFFEE**

5kg Postsendung 4 K 50 h
franko. Probemuster gratis.

Vydra's Nahrungsmittel-
Fabrik ooooo Prag VII.

**Strassen-, Soiree- und Ball-
toiletten**

Maison Fritz

Piazza Carli 1.

Schnittmuster



der
„Gartenlaube“

nach den zahlreichen Mode-
bildern in jedem Hefte

für Abonnenten zum halben Preise!

Jeder neu hinzutretende Abonnent
erhält Gutscheine, die ihm den Bezug
von Schnittmustern zur Hälfte
des Preises sichern, den Nicht-
abonnenten zahlen müssen

Abonnement

auf die Gartenlaube mit
dem Beiblatt „Die Welt der
Frau“ zum Preise von wüsten-
lich 25 Pfg. werden von
allen Buchhandlungen jeder-
zeit entgegengenommen. In
Heft 1 beginnt der neue
spannende Roman „Ein
königlicher Kaufmann“
von Ida Boh-Ed.

Was schützt uns gegen die Kälte?

- Warme
- Tricot-Unterwäsche,
- Socken u. Strümpfe,
- Herren- und Damen-
- Gilets, Tricot- und
- Leder- Handschuhe.

In reicher Auswahl zu haben im

Warenhaus Fröhlich & Löbl, Pola,
Via Sergia.

Acht erste Preise.

Staatspreis.



Tetra

-Unterwäsche
-Touristenwäsche
-Sportwäsche

Ausserordentlich weich — rapid Schwoiss saugend! Schützt vor Erkältungen! — Leicht waschbar! — Rasch trocknend!

TETRA-Badewäsche — enorm aufsaugend!

Sämtliche Tetra-Artikel zu beziehen durch

Warenhaus Fröhlich & Löbl, Pola.

Acht erste Preise.

Staatspreis.

Patentiert.

Patentiert.

Grosse Holz- und Kohlen-Niederlage

Josef Blaskovic

4687

Via delle Valle Nr. 11.

Telephon Nr. 21.

Steinkohle erster Qualität — Koks — Buchen-
kohle. — Solide Preise. — Konkurrenz ausge-
schlossen. Pünktliche Bedienung ins Haus.

K. k. priv. Oesterreichische Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe.

Kapital und Reserven 184 Millionen Kronen.

Die **Filiale Pola** übernimmt:

Geldeinlagen gegen Sparbücher
Geldeinlagen im Kontokorrent
und erteilt:

Vorschüsse auf Effekten
zu den kulantesten Zinssätzen.

Besorgung von Militär-Heiratskautionen.

Kauf, Verkauf, Verwahrung und Ver-
waltung von Effekten.

Gewährung von Bankrediten.

Verkauf von Losen gegen kleine
Anzahlung.

Versicherung gegen Kursverlust bei
Verlosungen.

Safe-Deposits

(feuer- und einbruchssichere Schrankfächer
unter eigenem Verschluss der Partei.

Promessen zu allen Ziehungen.

4203

Bestellungen
auf
**Passepartouts und
Bildeinrahmungen**

werden bei der Firma

Jos. Krmpotic, Pola

Piazza Carli Nr. 1

entgegengenommen und sorgfältigst ausgeführt.